

deren irgendwo geschehene Erwähnung wir uns jetzt nicht entsinnen. Uebrigens spricht die einfache, lebendig dargestellte Handlung hier genügend sich selbst aus, die fanatische Leidenschaftlichkeit der Spanier ist sehr gut geschildert, die Gruppirung ungezwungen und im Einzelnen, bis auf Weniges, wie z. B. den verwendeten Arm des Schmidts, auch gut gezeichnet und gemalt, nur in der Haltung etwas zu wenig auseinandergesetzt. Eine mehr zusammengehaltene entschiedener Beleuchtung, wozu sich hier mannichfach Gelegenheit bot, würde den Eindruck des Ganzen wesentlich erhöht haben. —

Wir finden gleich daneben, Nr. 288, in Mühlig's Weg zum Hochgerichte, etwas von dem, was wir so eben in Schuster's Bild vermiften, mehr Sinn für malerische Abrundung; dagegen können wir uns hier weder für die Wahl des Gegenstandes, noch für die Darstellung desselben im Einzelnen besonders günstig aussprechen.

Der goldene Becher, bei Benjamin gefunden, Nr. 287, macht durch eine nicht zu verkennende lebendige Auffassung Anfangs einen nicht ungünstigen Eindruck, bei näherer Betrachtung jedoch kann die allerdings sehr mangelhafte Ausführung nicht genügen, auch stört das Durcheinandermengen von allerhand, bald Rembrand'schen oder vielmehr Dietrich'schen, bald Raphael'schen Kostümanflängen die charakteristische Einfachheit, welche den bessern Darstellungen biblischer Gegenstände nöthig.

Nr. 280. Fünf symbolische Gestalten von Wichmann sollen das Kirchenlied, Heldenlied, Liebeslied, Trauerlied und Freudenlied personificiren. Wir müssen von der Ausführung solcher Ideen als Studienarbeiten entschieden abrathen. Einmal sind solche Symbolgestalten, ohne Beziehung zu einer gegebenen Localität oder besonderen Veranlassung, eine bedeutungslose Tändelei, zudem aber verleitet die gewöhnlich hiermit verbundene irrige Meinung von besonderer Tiefe der Ideen, die in solchen Aufgaben sich entwickeln lasse, den jungen Künstler über die Grenze des bildlich Ausprechbaren hinüber in das Gebiet poetischer Reflexion zu schweifen, ein Fehler, der uns in so vielen Werken dilettantirender Kunst-

freunde begegnet. — Wie auch hier, bedürfen solche Gestalten immer eines Commentars, der ihnen hier in darunter befindlichen Basreliefs beigegeben, aber gerade diese beweisen uns, indem wir sie hinwegdenken, wie wenig diese Figuren an und für sich auszudrücken vermögen, da sich an ihnen allein nicht einmal die charakteristische Verschiedenheit so höchst verschiedenartiger Gegenstände, als die Anbetung der Könige, die Herrmannschlacht, Hiob, Herrmann und Ihusnelda, und die Hochzeit des Tobias, zum Viede verkörpert wiedergeben, geschweige denn feinere und zartere Unterscheidungen des Liedes sich aussprechen ließen. Es ist schade um die hin und wieder recht fleißig gemalten Köpfschen und Gewänder, so wie um die den gar nicht übel erfundenen Basreliefs zugewendete Mühe.

Der erzählende Pilger, von Reinitz, Nr. 338, ein Bildchen voll poetischer Empfindung, welches uns in gewisser Beziehung an die Bilder des bekannten Kolbe erinnert, aus dessen früheren Arbeiten Hoffmann den Stoff zu so manchen schönen Erzählungen geschöpft, als z. B. Meister Küper und seine Gefellen, der Doge von Venedig u. s. w. Auch hier ist wie in jenen Bildern hart an der Grenze gestreift, wo sich die bildende von der redenden Kunst scheidet, indem mehr noch als der Moment der dargestellten Situation das fesselt, was sie hervorgerufen, was man jedoch dem Inhalt nach nur ahnen kann.

Der Künstler ist zufällig selbst auch Dichter, und zwar ein recht gewandter, und wird uns vielleicht einmal selbst genauer mit dem bekannt machen, was hier vorgeht, und daher mag es denn wohl auch kommen, daß in diesem Bilde, mehr als in anderen dieser Art, Alles so recht innig zusammenstimmt, weil in seinem Inneren der ganze Inhalt der Erzählung, die hier der Pilger vorträgt, schon vorübergegangen. Dies innige Verständniß fehlt dem Beschauer nun freilich, er fühlt nur, daß es hier sich um etwas Interessantes handle, was es aber sei, kann er nur errathen. Alles Nebenwerk, der Durchblick durch den Wald, die Heimlichkeit des Orts ist höchst poetisch gedacht und Alles, wenn auch nicht meisterhaft, doch mit sehr gesundem Künstlersinn vorgetragen. —